

Eingesandt.

An die deutschen Uhrmacher!

Wenn ich in dieser unsagbar schweren Zeit, wo die Zukunft unseres geliebten Vaterlandes in tiefstes Dunkel gehüllt ist, wo die politischen Ereignisse in einer geradezu fieberhaften Eile sich überstürzen, wo der brutale Machtwille der Entente unser Deutschland zertreten und zerstückeln will, wo unsere bisherigen Bundesgenossen, dem Zwange innerpolitischer Verhältnisse folgend, von uns abgefallen sind, so dass wir nunmehr einsam, auf unsere eigene Stärke angewiesen, unsere Heimat zu verteidigen hätten, wenn nicht die unerhört scharfen, fast katastrophalen Waffenstillstandsbedingungen dem Weltkrieg ein Ende zugeführt hätten, wenn ich in dieser denkbar kritischsten Zeit, die wir bisher im über vierjährigen Weltkrieg gesehen haben, trotzdem mit einem Aufruf an die deutschen Kollegen herantrete, so mögen Sie hieraus ersehen, dass ich nicht wie die grosse Masse an der Zukunft Deutschlands verzweifle, sondern dass ich das unerschütterliche Vertrauen in mir trage, dass unser deutsches Volk in gewohnter zielbewusster, fleissiger, tüchtiger Arbeit das wieder aufbauen wird, was der furchtbare, schreckliche Krieg uns zerstört hat. Möge die Entente mit noch so gehässigem Machtwillen versuchen, uns aus der Reihe der achtungsgebietenden Grossstaaten zu entfernen, es wird und kann ihr nie gelingen. Ein Volk, das so unendlich viel Kulturwerte in langer Friedenszeit nicht nur sich selbst, sondern der ganzen Welt geschenkt hat, das insbesondere in der Wissenschaft bahnbrechend gewirkt und welches nun in über vierjährigem, gewaltigem Völkerringen fast der ganzen Welt siegreich standgehalten hat, ein solches Volk bleibt sich seiner achtungsgebietenden Tradition treu, lässt sich nicht zertreten und wird unter allen Umständen sich ehrenvoll zu behaupten wissen. Dieses Vertrauen und diese Zuversicht möchte ich recht eindringlich jedem einzelnen Kollegen festverankert in sein Denk- und Empfindungsvermögen legen, und jeder einzelne muss an der Wiederaufrichtung unseres deutschen Wirtschaftslebens tätigen Anteil nehmen.

Sage keiner, die Verhältnisse müssen sich erst klären; jetzt schon heisst es, unser ganzes Können und Wollen in den Dienst unseres geliebten Uhrmachergewerbes stellen und die schwierige Lage, in die auch unsere Branche geraten ist, nicht nur zu mildern, sondern zu stärken. Aus meinen mehrfachen Vorträgen und Aufsätzen haben Sie zur Genüge ersehen, dass ich nicht im Ansetzen stecken bleibe, sondern immer dem wünschenswertesten Ziele zustrebe. Nicht nur, dass wir in der Arbeit für die allseits gewünschte deutsche Uhrmacheruhr fortfahren werden, nein, sondern auch der neugegründete Verein zur Förderung der Taschenuhrfabrikation, welcher jetzt die deutsche Präzisions-Taschenuhrenfabrik in Glashütte erworben hat, wird unter der geradezu erstaunlich fleissigen Mitarbeit unseres Kollegen Hiller in Stuttgart kraftvoll diese erste deutsche Uhrenfabrik nicht nur fördern, sondern wird bestrebt sein, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den so ausserordentlichen Uhrenmangel nicht nur zu beheben, sondern durch diese eigene Fabrikation in erster Linie mit dazu beitragen, dass die geradezu peinliche Abhängigkeit von der Schweiz gemildert wird. Und wie erhebend und befriedigend muss es für jeden einzelnen Kollegen wirken, sich sagen zu dürfen, dass durch seine Mitgliedschaft er dazu beigetragen hat, die Bestrebungen der eigenen Taschenuhrenfabrikation gefördert zu haben. Jeder Kollege muss sich darüber klar sein, ja der Selbsterhaltungstrieb zwingt uns geradezu, auf schnellstem Wege gute, zuverlässige und brauchbare Uhren herzustellen. Hierbei ist das Hoherfreuliche festzustellen, dass führende Werke unserer Industrie, wie Gebr. Junghans in Schramberg und Gebr. Thiel in Ruhla, nur um einige herauszugreifen, unsere neue Gründung nicht mit neidischen Blicken betrachten, sondern, wie wir es bei diesen Firmen gewohnt sind, auf einer höheren Warte stehend, unseren Unternehmungsgeist nicht als Konkurrenz betrachten und es nur begrüssen, dass aus der Initiative des deutschen Uhrmachers dieses erste Werk kraftvoll erstanden ist, in der wirtschaftlichen Erkenntnis, dass auch hier die Parole heisst: Getrennt marschieren und vereint schlagen. So rufe ich denn den deutschen Uhrmachern, die noch beiseite stehen, den freudigen Werberuf entgegen: „Kommt alle herbei und beteiligt euch als aktive Mitglieder an unserer Glashütter Präzisionsuhrenfabrik, welche durch den nachweisbaren Entwicklungsgang nicht mehr als Experiment betrachtet werden kann, sondern, auf guter Grundlage ruhend, ein Markstein in der Geschichte der deutschen Uhrmacher sein wird. Fort mit jeder Verdriesslich- und Aengstlichkeit, Körper und Geist gestählt, die Nerven straff gehalten, immer im Gedanken: Einer für alle und alle für einen! Und angesichts der verheissungsvollen Morgenröte, dass dieses unsagbare, furchtbare Völkermorden beendet ist, hoffe ich, all' das nun Vorgebrachte möge das Samenkorn sein, welches der deutsche Uhrmacher in kritischer Zeit seines Lebens gesät und nunmehr als reife Frucht zum Segen unseres geliebten Gewerbes von dem deutschen Uhrmacher geerntet werden darf. Das walte Gott!

Otto von Carben,
Vorsitzender der Heidelberger Uhrmachervereinigung.